



MARK TIMLIN

SCHWANEN  
GESANG

Nick Sharman  
ermittelt  
in London

**e**  
EDEL

»Hier bei uns waren sie nie besonders erfolgreich, aber in Amerika ist das Album sechshundfünfzig Wochen in den Top Hundred geblieben, und dann haben sie das Stück auf die B-Seite einer Single gepackt, die bis auf Platz vier gestiegen ist. Also habe ich aufgehört zu touren und bloß noch Songs geschrieben. Sie wären überrascht, was alles von mir ist. Allein letztes Jahr hatte ich zwei Nummer-eins-Hits in Amerika, eine britische Nummer eins und Hits in der ganzen Welt.« Er schien stolz darauf zu sein, und ich nahm ihm das nicht übel. »Ich habe dieses Haus '66 gekauft und zwei Jahre später fast verloren. Es sieht vielleicht nicht nach viel aus, aber es ist immer noch ein Vermögen wert, mitsamt dem Park und allem.«

Er trat einen Schritt zur Seite und warf sich aufs Bett. Es wabbelte unter ihm wie Wackelpudding.

»Wasserbett«, erklärte er. »Dreitausendfünfhundert Liter. Wiegt eine Tonne. Ich mußte den Boden stützen lassen.« Er schüttelte den Kopf. »Ziemlich blöd«, sagte er.

Irgendwie tat er mir beinahe leid.

»Sie sind also Privatdetektiv, nicht?«

»Yeah«, entgegnete ich. Ich holte eine Karte aus meiner Tasche und gab sie ihm. Er warf sie auf den Nachttisch.

»Waren Sie bei den Bullen?« fragte er.

»Woher wissen Sie das denn?«

»Sie sehen irgendwie so aus. Ich bin ein paarmal verhaftet worden.«

»Drogen?«

»Drogen, Waffen, Verkehrsverstöße«, entgegnete er.

»Bentleys?« fragte ich.

»Nicht mehr. Mit denen spielt Algy. Wie ich schon sagte, ich geh' kaum mehr aus. Ich hab' sogar die Telefone abgemeldet. Kommuniziere bloß noch über Musik. Nein, Algy mag die Bentleys, er fährt sie kaputt und gibt mein Geld aus. Wissen Sie, was er einmal gemacht hat? Er hat einen meiner, ich wiederhole: *meiner* Bentleys genommen und hat ihn kastrieren lassen. Hat ihn tiefergelegt, wie so ein Vollidiot aus East L.A. Hat sogar die Lederpolster entfernen und durch Velour ersetzen lassen. Also wirklich!« Er schüttelte den Kopf.

»Haben Sie nichts dagegen?« fragte ich.

»Ist mir völlig egal. Er ist ein guter Percy.«

»Percy?« fragte ich. »Ich dachte, er hieße Algy.« Ich war verwirrt.

»Percy«, sagte McBain. »Personal, persönlicher Roadie, Aufpasser, so was.«

»Und Waffen?« erinnerte ich ihn.

»Was?«

»Sie haben gesagt, Sie sind wegen Waffen verhaftet worden.«

»Yeah, ich mag Knarren.«

»Ihre Mutter auch.«

»Ich habe ein besseres Gefühl, wenn ich sicher bin, daß sie sich schützen kann. Ich habe ihr beigebracht, damit zu schießen. Unten auf dem Stand.« Das klang wie ein Songtitel. »Erst fand Sie's nicht so toll«, fuhr er fort. »Aber ich hab' drauf bestanden. Hier, gucken Sie sich die mal an.«

Er wälzte sich von seinem Wasserbett und marschierte quer durch das Zimmer. An einer Wand hing ein Schrank von vielleicht einsachtzig mal neunzig. Er schloß auf und klappte die Türen zur Seite. Der Schrank war mit Samt ausgeschlagen, und darin befanden sich etwa zwanzig Handfeuerwaffen. Eine schöne Sammlung. Alles von einer zweischüssigen Derringer bis zu einem wunderbaren vergoldeten 1911er Colt .45 mit Filigranarbeit.

»Großer Gott«, sagte ich.

»Nicht schlecht, was?« fragte McBain.

»Haben Sie Waffenscheine dafür?« fragte ich.

»Einmal ein Bulle ...« Er grinste. »Alle offiziell und angemeldet.«

»Trotz Drogenbesitz?«

»Ich hab' gesagt, ich bin verhaftet worden, nicht verurteilt«, sagte er. »Und außerdem bin ich Mitglied einiger sehr angesehener Schießclubs, obwohl ich schon eine ganze Weile nicht mehr draußen war. Ich habe immer noch einen guten Namen. Es ist einfach. Die meisten Cops sind Groupies. Das sollten Sie doch wissen.«

Ich grinste. »Da haben Sie allerdings recht«, sagte ich.

Ich ging hinüber zu dem Schrank, um die Waffen genauer zu betrachten.

»Darf ich?« fragte ich.

»Bitte sehr«, sagte er.

Ich nahm eine Smith and Wesson .357 Magnum mit geriffeltem Lauf aus ihrer Halterung und hielt sie in der Hand. »Nettes Ding«, sagte ich.

»Ich mag die .44er lieber«, sagte er.

»Wozu?« fragte ich. »Elefantenjagd?«

Er lachte, dann fragte er: »Was ist Ihre Lieblingswaffe?«

»Ich mag Colts«, entgegnete ich, »aber keine automatischen. Der Commander war okay, aber Automatik klemmen, und das ist nicht sehr angenehm. Außerdem gibt es Momente, in denen ein Haufen Hülsen am Tatort ungefähr so nützlich ist, wie eine Visitenkarte zurückzulassen. Revolver finde ich gut. Eine Cobra oder eine Python, irgendwas mit wenig Rückstoß, aber wo man noch weiß, daß man geschossen hat.«

»Ich liebe Automatik«, unterbrach er mich. »Der goldene Colt .45 ist mein Liebling. Geschenk einer Freundin aus den Staaten. Aber noch besser ist der hier.«

Er ging hinüber zu seinem Nachttisch und zog die oberste Schublade heraus. Er nahm eine Broomhandle Mauser 9mm Automatik heraus, in der offenbar ein Zwanzig-Schuß-Magazin steckte. Es war über dreißig Zentimeter lang und machte eine ausgesprochen beängstigende Waffe daraus.

»Scheiße«, sagte ich. »Die sollten Sie wegschließen.«

Er zuckte mit den Achseln. »Das ist meine Freundin«, sagte er. »Ich hab' sie gern bei mir, wenn ich schlafe. Besser als jede Frau, und ich muß nicht fragen, ob die Erde gebebt hat. Wenn ich damit schieße, dann weiß ich, daß die Erde bebt.«

Zögernd legte er die Waffe zurück in die Schublade. »Okay«, sagte er. »Sie sind in Ordnung, also kommen wir zum Geschäft. Wie hoch war die Rechnung noch mal?«

Ich sagte es ihm, und er ging zu seinem Ankleidetisch und zog die mittlere Schublade heraus.

»Bedienen Sie sich«, sagte er. Die Schublade war voller zerknitterter Banknoten. Alles

zwischen Fünzigern und bereits ungültigen Pfundnoten.

Ich zählte zwölfhundertsechundsechzig Pfund ab, ich setzte einfach mal darauf, daß J.R. und seine Bank sich über den alten Einer einig werden würden. Ich suchte in der Tasche nach einem Fünfzig-Pence-Stück. McBain lachte, als ich es ihm hinhielt.

»Werfen Sie, Verdoppeln oder Nichts«, sagte er.

»Klar«, entgegnete ich und warf die Münze hoch.

»Kopf«, sagte er. Ich fing die Münze mit der Hand und knallte sie auf den Rücken meiner anderen Hand. Guckte nach.

»Zahl«, sagte ich und zeigte sie ihm.

Er grinste. »Dann nehmen Sie's«, sagte er.

Ich nahm mir eine weitere alte Pfundnote aus der Schublade.

»Was ist mit dem Rest?« fragte er.

»Welchem Rest?« fragte ich irritiert.

»Na, was Sie da haben«, sagte er. »Wir haben um Verdoppeln oder Nichts der Rechnung gespielt, und ich habe verloren.«

Unglaublich. Er hatte es ernst gemeint.

»Vergessen Sie's«, sagte ich. »Ich hab' um ein halbes Pfund gespielt.«

»Feigling«, sagte er und lachte wieder.

Ich gab McBain eine Quittung. Die interessierte ihn nicht im mindesten. Er nahm das Blatt Papier, ballte es zusammen und warf es irgendwohin.

»Kommen Sie mit«, sagte er.

Ich folgte ihm zurück in das Studio, in dem Algy an irgendwelchen elektronischen Gerätschaften herumspielte. Er schaute auf, als wir hereinkamen.

»Er ist nicht so schlecht«, sagte McBain und zeigte mit dem Kopf in meine Richtung. »Wollen wir ihm was vorspielen?«

Algy nickte.

»Würde Ihnen das gefallen?« fragte McBain mich beinahe schüchtern.

»Ja«, sagte ich. Dann erst entdeckte ich etwas in seinen Augen, hinter dem Rausch: Schmerz oder Angst. »Ich würde mich freuen«, fügte ich hinzu.

McBain grinste ein langes breites Grinsen. »Algy, hol mir 'ne Latte, die geht.«

Algy zog die Augenbrauen hoch. »Latte«, wiederholte er. »Du solltest mehr ausgehen und ein paar neue Worte lernen. Du klingst wie Mott, der verdammte Hoople.«

McBains Augen blitzten wütend. »Mach schon, Fettsack«, rief er. Algy ging, ohne noch etwas zu sagen, langsam durch die Tür und kehrte einen Augenblick später mit einer kleinen, höchst eigenartig geformten Gitarre zurück. Der Körper des Instrumentes war nur ein paar Zentimeter breiter als der lange Hals, und blutrot lackiert.

»Die ist nur geliehen, McBain«, sagte Algy. »Sei vorsichtig damit, ja?«

»Natürlich«, sagte McBain grinsend. »Ich muß mich bloß noch vorbereiten.« Er verließ den Raum durch die Tür, durch die wir gerade hereingekommen waren.

»Er ist total bekloppt«, sagte Algy.

»Warum bleiben Sie dann?« fragte ich.

»Geld«, sagte Algy offen. »Wissen Sie, wieviel er im letzten Jahr vor Steuern verdient hat?«

Ich schüttelte den Kopf.

»Fast eine halbe Million«, sagte Algy. »Und zwar Pfund Sterling, nicht Dollar. Außerdem mag ich diesen Idioten. Und es ist ein lockerer Job. Im Sommer, wenn's warm ist, ist es schön hier.«

»Warum lassen Sie keine Heizung einbauen?« fragte ich.

»Er will keinen Lärm im Haus haben, außer seinem eigenen, keine Arbeiter, nichts. Wir brauchen ein neues Dach, aber er erlaubt es einfach nicht. Also renn' ich mit Eimern rum, wenn es regnet.«

»Und was ist das hier?« Ich zeigte auf den Stahlträger. »Da muß doch auch jemand an der Arbeit gewesen sein.«

»Das hat er vor meiner Zeit machen lassen«, sagte Algy, »während er auf Tour war. Mittlerweile geht er überhaupt nicht mehr aus, nicht mal mehr zum Einkaufen. Ich besorge ihm alles, was er braucht.«

»Was macht er jetzt?« fragte ich.

»Fragen Sie mich nicht. Wahrscheinlich zieht er sich was rein.« Während Algy das sagte, kehrte McBain zurück. Er trug jetzt einen langen schwarzen Mantel, der über Hemd und Hose herunterhing. Er sah aus wie eine Figur aus einem Spaghettiwestern, und ich dachte an die Waffen in seinem Schlafzimmer. Außerdem hatte er etwas Make-up aufgetragen, und seine dunklen Augen saßen jetzt in seinem Gesicht wie die des Teufels.

»Okay, Algernon«, sagte McBain. »Licht.« Der Dicke setzte sich in einen der Lederstühle hinter das Mischpult und drückte auf einen Knopf. Die Konsole leuchtete wie das Cockpit einer Concorde. Seine Hände flogen über die Knöpfe. Die Lichter in den Ecken des Raumes dimmte er, und nur ein paar Spotlights illuminierten die Mitte des Raumes.

McBain ging umher und schaltete die Verstärker ein; kleine rote und orangene Lampen begannen zu glühen. Ein kraftvolles Summen erfüllte den Raum, und ich konnte riechen, wie die Röhren der älteren Verstärker warm wurden.

McBain drückte einen Knopf an der Orgel, und die Hörner auf den Lautsprechern begannen zu rotieren. Er ging zu einer kleinen Kiste und legte mit der Schuhspitze ein paar Hebel um.

»Drum machine, Bass-Synthesizer«, sagte er. »Algy, steht der Computer auf Hammond?«

»Klar«, sagte Algy, plötzlich ein Profi.

»Bandmaschinen?« fragte McBain.

»Klar«, wiederholte Algy.

McBain ging von Mikrofon zu Mikrofon und tippte mit dem Fingernagel daran. Wenn er sie berührte, hallte ein elektrisches Krachen aus der Anlage.

»All Systems go«, sagte McBain.

»Klar«, sagte Algy.

McBain ging zum Mikrofon in der Mitte des Raumes und flüsterte: »One, two, test, one, two, test.« Seine Stimme erfüllte das Studio. Aus der Tasche seines Mantels zog er vorsichtig einen langen, fetten Joint und steckte ihn sich in den Mundwinkel. Er zündete ihn mit einem Streichholz an, das er an seinem Daumennagel anriß. Sehr Clint-Eastwood-

mäßig, fand ich. Dann hängte er sich die kleine Gitarre um. Algy warf ihm ein langes Spiralkabel in derselben Farbe wie die Gitarre zu, an dessen beiden Enden sich große silberne Stecker befanden, die im Licht glänzten. McBain schob einen der Stecker in die Buchse an der Gitarre, den anderen in den kleinsten der Verstärker im Zimmer.

»AC 30«, sagte er. »Ein Original, und immer noch der Beste.« Dann nahm er einen abgesägten Billard-Queue, der auf einem der Regale lag, und stellte sich in die Mitte des Raumes, die langen, in Leder gehüllten Beine gespreizt.

»Okay, Al«, rief er.

Al widmete sich wieder den Reglern, und das Brummen der Verstärker nahm zu.

»Klar, McBain«, sagte er zum letzten Mal. »*Ready to roll.*«

McBain wirbelte herum, sein Mantel umschmeichelte seine Beine. Er sah gut aus im Licht der Scheinwerfer. Er schien im elektrischen Brummen erst zum Leben zu erwachen, und die Jahre fielen von seinem dünnen Knochengestell ab. Als er da stand, mit erhobenem Billard-Queue, durchzuckte mich der Gedanke, daß ich ihn schon einmal gesehen hatte, in irgendeiner Fernsehshow, aber ich wußte nicht mehr, wann und wo.

Während ich auf seinen Song wartete, konnte ich den kalten Schauer spüren, der über meinen Rücken rieselte. Er stand noch einen Augenblick mit erhobenem Queue da. Algy beobachtete ihn wie ein Luchs.

Plötzlich wirbelte McBain herum und knallte den Queue mit aller Kraft gegen den chinesischen Gong, der donnerte wie eine Kirchenglocke. Bevor das Echo erstorben war, schlug er mit dem Queue gegen die Gitarrensaiten, drückte ihn dagegen und zog ihn den Hals hinauf, bis er seine linke Hand erreichte, die die Saiten am oberen Ende des Halses herunterdrückte. Ohne Zögern warf er den Queue in Algys Richtung, der ihn einhändig in Empfang nahm. McBain ließ seine rechte Hand heruntersausen und riß einen kraftvollen Akkord an. Der Lärm war unglaublich. Als der erste Ton aus den Lautsprechern barst, beugte sich Algy über das Mischpult, und plötzlich klang es, als wären weitere fünf oder sechs Instrumentalisten hereingekommen. Die Räder der Bandmaschine begannen sich zu drehen, die Tasten der Hammond-Orgel bewegten sich auf und nieder, als spielte ein Geist Keyboard. Obwohl die Lautstärke in dem kleinen Raum ohrenbetäubend war, war der Sound kristallklar. Algy mußte ein Genie am Mischpult sein.

McBain nahm den Joint aus dem Mund und reichte ihn dem Dicken, ohne einen Takt zu versäumen. Dann wirbelte er erneut herum, näherte sein Gesicht dem Mikrofon und begann zu singen. Seine Stimme war tief und kraftvoll, und ich erkannte augenblicklich die Melodie. Im Sommer zuvor war der Song hoch in den Charts gewesen. Da hatte ihn irgendeine amerikanische Pomp-Rock-Band gespielt. Hatte mir nicht gefallen. Aber McBains Version brachte den Song auf den Punkt, und ich verstand, daß es ohne das ganze Orchester tatsächlich eine tolle Melodie war.

Er entriß der kleinen Gitarre ein machtvolleres Solo, trat vom Mikro zurück und begann, verloren in der Musik, auf dem Teppichboden zu tanzen. Er wippte und marschierte vor und zurück, sprang, drehte sich, bis das Kabel seines Instruments sich so eng um seine Beine gewickelt hatte, daß er zu stürzen drohte. Er befreite sich mit einer Anmut, die ich nicht erwartet hatte. Er pulsierte und posierte, während er spielte, er entlockte der Gitarre unglaubliche Klänge, und bald verlor ich mich ebenfalls in der Musik.